

Ein praktischer Werkstisch

Von Hubert Dörnbacher

Sämtliche Aufnahmen: Privat

Mit der Schaffung des „Meisterwerkstisches Flügel“ wurde der rationellen Arbeitsmethode weitgehend entsprochen.

Eine Variante des „Meisterwerkstisches Flügel“ konnte ich den Lesern der „Uhrmacherkunst“ bereits in Nr. 26 des Jahrganges 1938 vorführen, wenschon die Abbildungen ein nicht allzu klares Bild vermittelten. Durch ständiges Weiterarbeiten ist es mir in der Zwischenzeit gelungen, mit einem noch vollkommeneren Modell, das besonders der steten Raumknappheit Sorge trägt, herauszukommen.

Abb. 1 a u. 1 b zeigen den Werkstisch in seiner Vorderansicht. Seine Ausmaße sind: Höhe 101 cm; Länge der Arbeitsplatte 105 cm; Tiefe der Arbeitsplatte 48 cm. Auf der linken Seite befindet sich eine Reihe von zwölf Schiebladen, die durch einen Zentralverschluß gesperrt werden können. Die Grundfläche einer Lade innen ist 348 x 368 mm. Die ersten fünf Läden haben eine innere Höhe von 30 mm. Drei davon genügen, um sämtliche Kleinwerkzeuge des Uhrmachers in übersichtlicher Weise unterzubringen. Die nächsten zwei dienen zur Unterbringung der Aluminiumschachteln für die Aufnahme der gebräuchlichsten Fertigfurnituren. Nach der dritten Lade befindet sich ein Auszugbrett, das uns während der Arbeit zu sehr viel Zwecken dienlich ist. Es ist gerade in dieser Höhe für viele Arbeiten viel praktischer als unmittelbar unter der Arbeitsplatte. Die nächsten fünf Läden mit einer inneren Höhe von 40, 50, 60, 65 und 83 mm dienen der Aufnahme der größeren Werkzeuge; z. B. sind in der Lade von 50 mm Innenhöhe die Drehstuhlteile untergebracht. Größere Teile jedoch, wie Support und Planscheibe, befinden sich in den tieferen Läden (Abb. 2).

Eine wesentliche Neuerung stellen die zwei untersten Läden dar. Sie sind wie Kartothekladen mit Kulissenauszug versehen und können dank dessen um zwei Längen ausgezogen werden. Die Abb. 3 veranschaulicht den Zweck. In jedem dieser Hohlräume ist Platz für 23 in vertikaler Lage mit seitlicher Führung angebrachte Schiebladen, die den Ersatz für sämtliche Fächer bilden. Es sind in beiden Läden zusammen 46 Karteiladen, davon 31 Läden mit einem Innenmaß der Fächer von 10x10x27, weitere 15 Läden mit einem Innenmaß der Fächer von 10x10x47. Alle Karteiladen zusammen haben 4580 Fächer (Abb. 3).

Der offene Raum am Werkstisch ist 48 cm breit. Dort gleich unter der Arbeitsplatte ist links ein Auszugbrett, daneben ein Feilholz (zum Sägen u. dgl.), und auf der rechten Seite — gleich breit wie das Auszugbrett — eine Schieblade. Dieser Platz ist reserviert, um in Aluminiumschächtelchen mit Glasdeckel zerlegte Werke aufzubewahren. Hier sind schon gereinigte Werke vor dem Verstauben geschützt. So ist es gut übersichtlich; ein Verlieren ist ausgeschlossen (Abb. 4). Der darunter befindliche Raum ist 16 cm hoch, unter demselben ist nochmals eine Schieblade mit einer Innenhöhe von 40 mm. Darunter ist ein Holzrahmen, der nach innen abgechrägt ist und von unten mit einem Wachtuch bespannt; dieser Holzrahmen wird mittels eines Gummibandes bis zu seiner halben Tiefe federnd herausgehalten, so daß er am Körper anliegt (zu sehen in Abb. 5). Dabei hat man doch vollkommen freie Bewegung, nicht wie es beim Fangtuch (Leder) der Goldarbeiter ist. Durch das stets innige Anliegen am Körper ist gewährleistet, daß auch bei Veränderungen des Abstandes vom Körper zum Werkstisch eventuell herunterfallende Gegenstände sicher aufgefangen werden.

Auf der rechten Außenseite befindet sich ein schmaler, hoher Kasten, der erstens ausziehbar ist und zweitens wie eine Tür aufzumachen geht. Dieser Seitenkasten hat seine gute Verwendung; er besteht aus zwei Teilen, hinten für wenig gebrauchte Werkzeuge, vorn für sehr oft gebrauchte Werkzeuge; auch besonders lange Werkzeuge (wie große Feilen) sind bequem unterzubringen (Abb. 5).

Ausgeschaltet wurde der Raumverlust zwischen den einzelnen Läden, indem alle Läden ohne Ausnahme in seitlicher Führung gelagert sind. Um das vollkommen willige Laufen der genau aufeinander eingepaßten Läden für immer zu gewährleisten, wurde der Werkstisch aus kompensiertem Holz hergestellt, das Äußere ist Ahorn und silbergrau gebeizt (zu sehen in Abb. 1).

Dem, der sich einen solchen oder ähnlichen Werkstisch anfertigen läßt, empfehle ich dringend, sich an einen wirklichen Meister des Tischlerhandwerks zu wenden.

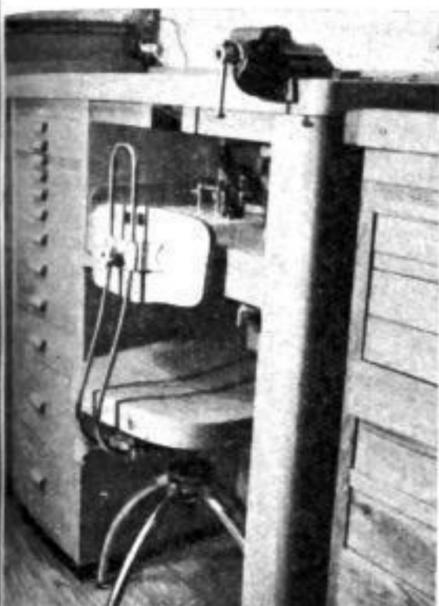


Abb. 1a

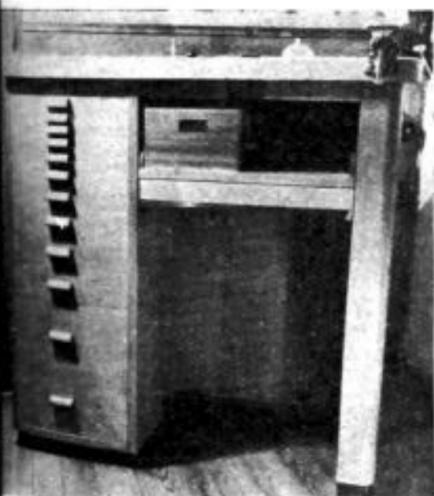


Abb. 1b



Abb. 2

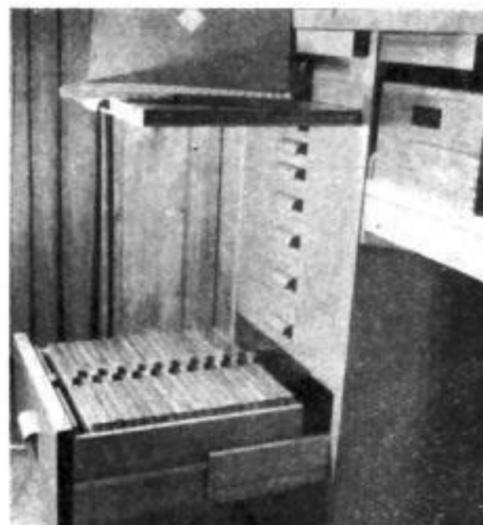


Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5

